

Hessischer Rundfunk: hr1-Zuspruch

Samstag, 3. September 2011

hr1 - mo. - fr. 5.45 Uhr, sa. 7.15 Uhr

Pfarrer **Christoph Busch**
Frankfurt am Main

Seit der vergangenen Woche gilt in Hamburg in Bussen und Bahnen ein totales Alkoholverbot. Auch in hessischen Städten wird das Thema diskutiert. Frankfurt plant zurzeit kein Alkoholverbot. Aber der Verkehrsverbund beobachtet die Hamburger Situation genau, um eventuell eigene Entscheidungen zu treffen. (Recherche bei der Pressestelle des RMV am 01-09-2011) Pfarrer Christoph Busch hat über das Thema mit Fahrgästen gesprochen.

Ein menschliches Wort bringt mehr als ein Alkoholverbot

„Soll es ein Alkoholverbot in Bussen und Bahnen auch hier geben, wie in Hamburg?“
Mich hat überrascht, dass keiner zurückgefragt hat: „Worum geht’s denn da“. Die Leute, die ich gefragt habe, hatten von dem Verbot gehört, und jeder hatte eine Meinung dazu.

Die einen reden wie Julia. Sie sagt: „Soll doch jeder machen, wie er’s will, ich hab kein Problem damit.“

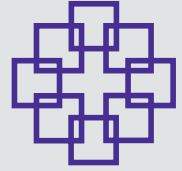
Andere sehen es wie Friedrich. Der ist über 70 und findet das Alkoholverbot „Großartig.“ Genau wie Rudi, ein Busfahrer der Linie 30: „Ein Verbot wäre einsame Spitze“ – schon wegen der vielen Flaschen, die nachher im Bus herumkullern.

Ahmed ist 25, er sagt: „Die Leute wollen keine Randalen. Sie sind müde von der Arbeit und wollen ruhig nach Hause fahren.“

Die einen wollen in Bus und Bahn keinen Stress erleben. Rücksichtnahme ist ihnen wichtig, wo Menschen, zusammen sind, die sich nicht kennen.

Andere legen die Füße hoch, stellen den MP3Player so laut wie möglich und halten die Bierflasche, als wäre sie das Zeichen ihrer Macht.

Trotzdem glaube ich, ein totales Alkoholverbot passt nicht zwischen die beiden Seiten.



Hessischer Rundfunk: hr1-Zuspruch

Samstag, **3. September 2011**

hr1 - mo. - fr. 5.45 Uhr, sa. 7.15 Uhr

Pfarrer **Christoph Busch**
Frankfurt am Main

Wenn's bedrohlich wird, kann ich mich schon jetzt wehren. Verordnungen gegen Rüpelien gibt es bereits. Und ich kann den Busfahrer oder andere Fahrgäste ansprechen, wenn ich Angst habe und Hilfe brauche.

Ich meine, in der zufälligen Begegnung im Nahverkehr verbindet die Menschen besseres als eine Verordnung. Menschen verbindet das einfache Wort.

Zum Beispiel der ganz normale Gruß, warum nicht zum Jugendlichen. „Guten Tag.“ Ich hab damit gute Erfahrungen gemacht, wenn ich vom Theater mit der S-Bahn nach Hause gefahren bin. Und auch da, wo einer den Jungen mit seiner offenen Bierflasche in aller Ruhe nach dem Weg gefragt hat. Daraus wurde ein richtiges Gespräch.

Ein Wort kann Wunder wirken.

Und die herumkullernde Bierflasche? Vielleicht könnte ich mich da mal überwinden und sie kurzerhand aufheben und in die Müllbox werfen.